

Unser sicheres Fundament

Eine Geschichte im Buch Richter enthält ein Vermächtnis für uns über die Nichtigkeit einer Religion, die auf einem falschen Fundament aufgebaut ist. Es geht darin um einen Mann namens Micha, der mit Hilfe seiner Mutter Götzenbilder in einem kleinen Schrein in seinem Haus aufstellte (Richter 17,1-4). Zuerst war einer von Michas Söhnen ein Priester am Schrein, aber schließlich wurde die Arbeit an einen Leviten übergeben.

Da die israelitischen Priester aus dem Stamm Levi stammten, entschied Micha, dass dieser Levit ein geeigneter Priester für seine Hausreligion sein würde. Er glaubte, dass der Levit einfach aufgrund seiner Abstammung Gottes Segen auf seinen hausgemachten Glauben herbeiführen würde (Verse 5-13).

Nach einiger Zeit kamen Soldaten des Stammes Dan durch Michas Gebiet, um eine friedliche Siedlung anzugreifen, damit sich die Daniter dort niederlassen konnten. Auf ihrem Weg dorthin stahlen sie Michas Götzenbilde und überzeugten den Priester, zu ihnen zu wechseln (Richter 18,16-20). Michas gesamte Religion wurde ihm *gestohlen*.

Die Götzen, auf die Micha sein Vertrauen gesetzt hatte, hatten keine Macht, sich selbst zu schützen, geschweige denn ihren Besitzer. Dennoch hatte er sie und seine Religion als etwas Wertvolles behandelt. Nicht nur Micha hatte auf seine eigene Religion vertraut, sondern auch der Stamm Dan glaubte, etwas Wertvolles entdeckt zu haben, indem er Michas frühere Götzen und Michas Priester für sich selbst übernahm.

Ihre Anbetung ließ sie wahrscheinlich sich besser fühlen, aber am Ende erwies sie sich als wertlos. Es war eine menschlich erdachte Religion, ein Glaube, der auf Sand gebaut war. Michas selbstgemachte Religion hatte ihn im Stich gelassen.

Haben Sie sich jemals wie Micha gefühlt, verlassen von etwas, an das Sie geglaubt haben? Die meisten Menschen vertrauen auf Dinge, die sie schließlich enttäuschen. Aber Sie können auf den vertrauen, der Sie nie im Stich lässt – Jesus Christus.

Es gibt eine Hoffnung, die nicht enttäuscht, einen Glauben, der nie versagt. Diese Art von Glauben ist auf Fels gebaut, auf Jesus Christus. Es gibt kein anderes Fundament, auf dem es sich zu bauen lohnt (1. Kor. 3,11). Wenn das, worauf Sie vertraut haben, sich von Ihnen entfernt hat, wenn Ihr Glaube erschüttert oder verblasst ist, dann war Ihr Glaube vielleicht nicht wirklich in Jesus Christus verankert. Er ist unser Grundstein. Er ist der Schöpfer von allem, was wir sind, allem, was wir tun, und vor allem der wunderbaren und glorreichen Zukunft, die er für uns vorbereitet hat. Erst wenn wir uns ihm hingeben, uns ihm voll und ganz anvertrauen, fangen wir wirklich an, das zu sein, wozu er uns gemacht hat.

Ein falscher Glaube kann Ihnen für eine Weile ein gutes Gefühl geben, aber schließlich wird er Sie enttäuschen. Manche Menschen vertrauen auf Geld, auf Macht oder auf ihren Ruf. Vielleicht setzen Sie Ihr Vertrauen in die Regierung oder in eine politische Partei. Vielleicht schenken Sie Ihr Vertrauen der Wissenschaft oder einer bestimmten sozialen Bewegung. In vielen Bereichen kann menschliche Expertise viel Gutes bewirken, aber sie kann niemals die moralischen und psychologischen Bedürfnisse unserer Seelen befriedigen. Sie kann uns nicht von unseren Sünden retten oder uns das ewige Leben schenken. Von Menschen erdachte Religionen werden uns unweigerlich enttäuschen.

Unsere einzig sichere Hoffnung ist Jesus Christus – unser Glaube muss in *ihm* sein, nicht in einem Menschen, nicht in einem System, nicht in einer Organisation. Er ist derjenige, der uns weder verlassen noch versäumen wird (Hebr. 13,5).

Die Bergpredigt endet mit einem Gleichnis über das Bauen. Diejenigen, die auf Sand bauen, werden ihre Häuser einstürzen sehen, während diejenigen, die auf einem soliden Fundament bauen, sehen werden, dass ihre Häuser fest stehen (Matth. 7,24-27). Im Gleichnis hörten beide Erbauer die Worte Jesu, aber der kluge Erbauer war derjenige, der nach diesen Worten *handelte*. Diejenigen, die den Willen Gottes tun, werden aufgenommen (Vers 21). Und Gottes Wille ist, dass wir an den Sohn Gottes glauben (Joh. 6,28-29; 40). Er ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens (Hebr. 12,2), das Fundament, auf dem wir den Glauben aufbauen können, der niemals weggenommen werden kann. □